

Erstein: Montag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis vierteljährlich hier 1 M., mit Trägerlehn 1.10 M., im Bezirke und 10 km. Verkehr 1.20 M., im übrigen Württemberg 1.30 M. Monatsabonnement nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr: 1. d. 1/20. Zeile auf gewöhnl. Schrift abwärts: deren Raum: bei 1mal. Wochendruck 10 1/2 bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Gratisbeilagen: Das Pflanzkalender und Schwäb. Bauwrt.

Nagold, Freitag den 12. Juni

Nr. 111

Bei der am 25. Mai l. J. nach Maßgabe der Verfügung des R. Ministeriums des Reichs- und Schulwesens vom 9. Dez. 1899 (Reg. Bl. S. 1145) vorgenommenen höheren staatlichen Prüfung für den Handarbeitsunterricht ist u. a. Julie Majer von Pfalgrafenweiler zur Erteilung des in § 1 Abs. 1 der genannten Verfügung bezeichneten Unterrichts für befähigt erklärt worden.

Politische Uebersicht.

Ueber die Schulpflicht in Bayern ist jetzt von der Regierung eine Verordnung erlassen worden, die nur einige Verbesserungen einführen, aber nicht als allgemeine Schulordnung gelten soll. Das Schwergewicht der Organisation verbleibt in den Regierungsbezirken, die gemäß dem Antrag der pfälzischen Landesvertretung ein achtjähriges obligatorisches machen können. Der Sonntagsunterricht kann auf die Werkstage verlegt werden. An Stelle der weniger leistenden Sonntagschulen soll die Einführung obligatorischer landwirtschaftlicher oder gewerblicher Fortbildungsschulen erleichtert werden.

Die deutschen Gewerbeschlusmänner waren in der Pfingstwoche in Dresden versammelt. In der Schlußsitzung wurde nach einem Vortrag von Direktor Stille-Gieseler über „Die Bedeutung der Tagesfortbildungsschule für das Handwerk“ folgende Resolution angenommen: „Die Tagesfortbildungsschulen (Gewerbevorschulen), das sind Schulen mit vollem Tagesunterricht, dazu bestimmt, Knaben, welche die Volksschulen absolviert haben, in ein- bis zweijährigem Lehrgang für den gewerblichen Beruf in geeigneter Weise vorzubereiten, entsprechen einem Bedürfnis. Der Lehrplan ist darauf anzulegen, Neigungen zu bestimmten Berufsarten zu entwickeln und Veranlagungen festzustellen. Daher ist dem Zeichenunterricht und insbesondere einem weiter entwickelten Handfertigkeitsunterricht in hierfür ausgestatteten Werkstätten besondere Sorgfalt zu widmen.“

Eine für Handelskreise wichtige Entscheidung hat jetzt der preussische Handelsminister getroffen. Derselbe hat genehmigt, daß auch Profuratisten für die Handelskammer wählen und wählbar sein können.

Die Hoffnung, daß Deutschland einen Teil seiner Anarchisten los werden würde, hat sich leider nicht erfüllt. Der Plan, in Brasilien eine anarchistische Kolonie zu gründen, ist aufgegeben; es war ein unendliches Geschrei in den spanischen und deutschen anarchistischen Blättern über die herrliche, zur Ansiedelung angeblich so wohl geeignete Landschaft. Eine Anzahl deutscher Anarchisten schnürte bereits das Bündel, aber vorsichtiger Weise ließ man doch durch amerikanische Genossen nähere Erkundigungen einziehen; jetzt sieht sich nun Genosse Starke, der in der anarchistischen Welt als Leiter von Versammlungen eine Art Vertrauensstellung bekleidet, zu folgender Erklärung genötigt: „Da eine Anzahl Anfragen betreffs der Kolonie Rosmos in Brasilien an mich ergangen sind und alle schriftlichen Antworten zu viel Zeit beanspruchten, so erkläre ich hiermit, daß die Kolonie Rosmos nicht existiert. Nach Meldungen, die mir zugegangen sind, ist das Klima in den Niederungen vom gelben Fieber durchseucht.“ Also mit der freiwilligen Auswanderung der Anarchisten ist es nichts. Sehr bedauerlich!

Die Sozialdemokraten möchten sich abermals einen

neuen Feiertag erzwingen. In den sozialdemokratischen Gewerkschaften wird aufs lebhafteste für die Arbeitsruhe am 16. Juni agitiert, damit der sozialdemokratischen Partei die nötige Anzahl von Helfern für den Wahltag zur Verfügung gestellt werden kann. Von verschiedenen kleineren Gewerkschaften in Berlin liegen schon Beschlüsse vor, am Wahltag vollständige Arbeitsruhe einzutreten zu lassen. Auch die Metallarbeiter, Holz- und Bauarbeiter scheinen sich anschließen zu wollen. Die Arbeitgeberverbände sollen aber nicht geneigt sein, sich diesen neuen Feiertag abzuwinden zu lassen. Es werden in diesen Tagen Konferenzen abgehalten, um die Arbeitgeber zu energischem Widerstand zu veranlassen und ein planmäßiges Vorgehen gegen alle, die ohne Grund am 16. Juni der Arbeit fernbleiben, herbeizuführen.

In der transvaalschen Stimmrechtsfrage ist eine Entscheidung von großer Wichtigkeit getroffen worden: die gesetzgebende Versammlung in Pretoria hat beschlossen, Farbige und fremde Staatsangehörige vom Gemeindevahlrecht auszuschließen. So sehr es im Interesse der friedlichen politischen Entwicklung des Landes liegt, daß diese Farbigen nun endlich vom Gemeindevahlrecht definitiv ausgeschlossen sind, so sehr muß man es beklagen, daß diese Maßnahme auf die fremden Staatsangehörigen ausgedehnt worden ist, die sich schon durch die Nebeneinanderstellung mit den Farbigen verlegt fühlen müssen. In dem doch höchstens zu 60 Prozent englischen Johannesburg ist damit der verderbliche Keim zu einer neuen Mißlandsfrage geschaffen, in welcher sich die Regierung des Landes von vornherein ins Unrecht gesetzt hat. So unfinnig es gewesen wäre, den Kaffern das Gemeindevahlrecht zu geben, so ungerecht ist es, dies den fremden Staatsangehörigen verweigern zu wollen, die es früher befaßen, die an der Entwicklung des Landes stets tatkräftigen Anteil genommen und den Engländern wahrlich keinen Grund zur Klage gegeben haben.

Parlamentarische Nachrichten.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 10. Juni. Die Kammer der Abgeordneten schloß heute die Beratung des Kultusetats bei Kap. 61: Universitätsfort. Hierbei brachte der Berichterstatter Hartmann die Homöopathie zur Sprache, indem er anerkannte, daß es Sache der medizinischen Fakultät sei, darüber zu entscheiden, ob die Homöopathie als ein Zweig der Wissenschaft zu betrachten ist. Der Kultusminister v. Weizsäcker teilte auf eine Anfrage des Abg. Fauscher die Gründe mit, warum die medizinische Fakultät in Tübingen die Einrichtung eines Lehrstuhls für Homöopathie abgelehnt hat. Direktor v. Strebel-Hohenheim machte Mitteilungen über den steigenden Reinertrag der Gutswirtschaft in Hohenheim, der in den beiden letzten Jahren 7000 bezw. 11.000 M betrug. Braunger wünschte einen kontinuierlichen Betrieb der Brauerei in Hohenheim, was jedoch, wie Direktor v. Strebel betonte, einen beträchtlichen Mehraufwand erfordern würde. Fehr v. Weizsäcker-Hohenheim ersuchte um eine Verbilligung der Reueise im Interesse des Weinbaus, der sich in einer schlimmen Lage befindet. Bei Kap. 88 wurde von Van Leon für Ulm eine weitere Lehrkraft für die landwirtschaftliche Winterschule und von Mayer beim Unterricht in diesen Schulen die Berücksichtigung der landwirtschaftlichen Maschinen gefordert. Der Minister sagte die Berücksichtigung dieser Wünsche im nächsten Etat bezw. deren Ermöglichung zu. So maner wünschte die Aufnahme der einfachen Buchführung in den Lehrplan der landlichen Fortbildungsschulen. Kraut stellte den Antrag, die von der Kommission abgelehnte nichttechnische Hauptstelle an der Bau-

gewerkschule zu genehmigen und so die Regierungsvorlage wiederherzustellen. Dieser Antrag wurde jedoch nach längerer Debatte, in der die Dringlichkeit der Erregung bestritten wurde, abgelehnt. v. Riene führte Klage darüber, daß den Schülern der gewerblichen Fortbildungsschule kein Religionsunterricht erteilt werde. Der Minister charakterisierte diese Schulen als Fachschulen; aus diesem Grunde sei der Religionsunterricht an diesen Schulen abgelehnt worden. Bei Kap. 78, Besoldungen der Lehrer an Gymnasien, Lyceen und anderen lateinischen Lehranstalten besprach Hartmann eine Vereinfachung und Verbesserung unseres Schulwesens und wünschte den Anfang des Schuljahres im Frühling. Rembold-Kalen brachte eine größere Anzahl Wünsche von Lehrern zum Vortrag. Der Minister betonte, daß die Lehrer an unseren Volksschulen keinen Grund haben, einen neidischen Blick nach den übrigen deutschen Staaten zu werfen. Das württ. Klassenlehrerwesen habe namentlich für die Erziehung große Vorteile. Die Unterrichtsverwaltung habe das Bestreben nach einer Vereinfachung der Volksschulen. Die Chancen der Reallehrer und Präzeptoren seien durch die Neuordnung der dreiklassigen Elementarschulen und neuklassigen Volksschulen nicht bedroht. Was den Schuljahresanfang betreffe, so werde er die erforderlichen Schritte tun, um eine Einigung mit den übrigen deutschen Staaten zu erzielen. Im weiteren Verlauf der Debatte, an der sich die Abgeordneten Liesching, v. Riene, Fieber und Gröber beteiligten, sprachen sich sämtliche Redner für eine einheitliche Regelung des Schuljahresanfangs aus. Gröber widersprach der Klage des Ministers über zu viel Mittelschulen und betonte, der Staat habe die Verpflichtung, gleichmäßig für alle Teile des Landes zu sorgen. Der Minister könne den Gemeinden einen Staatsbeitrag versagen, aber nicht die Genehmigung zu einer Erweiterung der Schule. Auffallend sei, daß Stuttgart, die reichste Stadt des Landes, die größte Unterstützung vom Staate erhalte. Minister v. Weizsäcker hob hervor, daß die Unterrichtsverwaltung die Bedürfnisfrage für Mittelschulen niemals vernachlässigt, wenn sie wirklich vorhanden sei. Es gebe aber Klassen von 3 und 4 Schülern, was weder zum Vorteil der Lehrer noch zum Vorteil der Schüler sei. Die Weiterberatung über dieses Kapitel wurde sodann vertagt und die nächste Sitzung mit Rücksicht auf die Reichstagswahlen auf Mittwoch, 17. Juni, nachmittags 3 Uhr, angefahrt. Schluß 1/2 Uhr.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Nagold, 12. Juni.

Versicherungsanstalt Württemberg. Entsprechend dem Beschluß der jüngsten außerordentlichen Sitzung des Ausschusses der Versicherungsanstalt, das Institut der Bezirksvertreter aufzuheben und mit deren Aufgaben die Kontrollbeamten zu betrauen, hat das Ministerium des Innern eine Verfügung erlassen, die in der Vollzugsverordnung zum Invalidenversicherungsgesetz vom 25. November 1899 die Bezirksvertreter ersetzt durch die Kontrollbeamten und einen Zusatz zu § 87 trifft, der dem Vorstand und den Kontrollbeamten die Vornahme der Auskennung, des Umtausches und der Erneuerung von Quittungskarten einräumt.

(Der Bericht über die Fahrt des Sängertanzes folgt in der nächsten Nummer.)

Stuttgart, 8. Juni. Das Komitee, das seinerzeit zusammengesetzt ist, um hier ein dauerndes Erinnerungszeichen für Prinz Weimar zu errichten, hat in letzter Zeit eine wichtige Entscheidung getroffen. Prof. Karl Donndorf hat in seinem Auftrag eine Skizze für das zu errichtende Denkmal ausgearbeitet, die den verstorbenen Prinzen in voller Figur äußersit lebenswahr darstellt und damit den

Der reisende Selbstmörder.

Eine heitere Geschichte auf dunklem Grund von Paul Lang, Urach.

(Fortsetzung.)

„Wo kommt Ihr denn her?“ hub er möglichst gleichmütig an, während ihm der Anglistschweiß bereits auf der Stirn perlte.

„Von Wendlingen,“ entgegnete Rauhagel ebenso gleichmütig. Wendlingen war die — Frammersbach zunächst gelegene Eisenbahnstation und — in der Nähe von Wendlingen war eine Pulverfabrik. Der Doktor schleuderte seine brennende Zigarre mit einer raschen Handbewegung von sich.

„Verdient Ihr einen ordentlichen Fahrlohn mit Eurer Fracht?“ fragte er wieder.

„Ich bin zufrieden.“

„Warum ist die Kiste nicht mit der Eisenbahn befördert worden?“

„Da hätte man sie wahrscheinlich gar nicht angenommen.“

„Hört einmal, Rauhagel, seid aufrichtig und sagt mir, ob Ihr einen Explosionsstoff in der Kiste habt.“

„Ich weiß gar nicht, was das ist.“

„Etwas Entzündliches?“

„Es kann auch etwas Entzündliches gewesen sein; mir ist's gleichgültig.“

„Also vielleicht Dynamit?“

„Ich verstehe die welschen Wörter nicht.“

„Oder Pulver?“

„Ja Pulver hat man probiert, aber s' ist nichts gewesen.“

„Ihr wollt sagen, man habe mit dem Pulver eine Sprengprobe angestellt? Hört einmal, ich will lieber wieder absteigen.“

„Herrlein, laßt Euer Fragen jetzt bleiben, Ihr erfahrt von mir doch nicht, was in der Kiste ist. Und bleibt ruhig sitzen. In einer halben Stunde geht's wieder bergauf; dann könnt Ihr absteigen. Jetzt kommen wir ins Tal hinab, da steht eine Mühle, und da ist's früher nicht ganz geheuer gewesen, sie hat den Räubern zum Schlupfwinkel gedient.“

„Meint Ihr, ich sei ein Kind, das sich vor den Räubern fürchtet?“

„Wilderer gibts noch in der Gegend. Dort unten ist ein Platz, wo die Rehböde wecheln.“

„Ein Wilderer wird doch uns nicht für zwei Rehböde halten!“

Sie fuhren schweigend weiter. Schon hatten sie die Mühle im Rücken. Da traten plötzlich 2 mit Flinten bewaffnete Männer aus dem Gebüsch. Es war ein Landjäger und ein Förster.

„Dalt, was habt Ihr hier auf dem Wagen?“ fragte der Förster. „Nehmt das Tuch weg!“

Der Doktor benutzte die Gelegenheit, um abzustiegen, und freute sich, daß der eigensinnige Mann nun doch werde Farbe bekennen müssen.

„So, Ihr seid's, Rauhagel?“ sagte der Landjäger.

„Wir sind einem Wilddieb auf der Spur, der uns einen

Rehbod fortgeschleppt hat. Wenn Ihr den Bod unter der Decke habt, so gesteht's gleich ehrlich!“

„Dah ich ein Narr wäre,“ sagte Rauhagel. „Die Decke können die Herren selbst aufheben; s' ist nur eine Kiste drunter.“

Mit diesen Worten zog er ein amtliches Schreiben aus der Brusttasche, das er dem Förster überreichte. Der Förster entfaltete das Papier und überlas es beim Schein der Laterne.

„Ah so!“ sagte er und übergab das Schriftstück dem Landjäger, der es, nachdem er es gleichfalls gelesen, dem Fahrmann wieder überreichte. Ditmar stand in der Nähe der Laterne, aber er war zu kurzichtig, und seine Neugierde wollte er nicht verraten.

Die beiden Männer gingen quer über die Straße und die Steige an der gegenüberliegenden Halde hinauf. Rauhagel fuhr ruhig weiter. Der Doktor aber blieb stehen und hörte die Beiden im Beggehen reden.

„Der Rauhagel ist ein ehrlicher Kerl,“ sagte der Landjäger, „er hat aber eine unheimliche Fahrt, und ich möchte nicht mit ihm tauschen; eine Nachtstrecke auf einem Wilddieb ist mir zehnmal lieber.“

„Ja, ja,“ entgegnete der Förster, „aber was hat denn eigentlich der Herr bei ihm zu tun?“

„Es ist der Herr Doktor von Frammersbach,“ antwortete der Landjäger, „und ein Arzt muß bei Zeiten das Grufeln verlernen.“

Nun wandte sich Rauhagel um und rief: „Herrlein, wollt Ihr nicht mehr mit?“



magetelten Beifall des Komitees gefunden hat. Nimmehr ist die Ausfertigung des Kunstwerks endgültig Prof. Dorndorf übertragen worden. Als Platz für die Aufstellung des Standbildes ist der kleine Garten neben dem Museum der bildenden Künste, gegenüber dem früheren Palais Weimar ins Auge gefasst, wenn die Staatsregierung, die über den Platz zu verfügen hat, hierzu die Genehmigung erteilt. Das Ergebnis der seinerzeit eingeleiteten Sammlung, zu der der Verein zur Förderung der Kunst neuerdings noch einen namhaften Betrag beigetragen hat, war ein so erfreuliches, daß nun außer dem Denkmal auch noch eine „Prinz Weimar-Stiftung“ errichtet werden kann. Die Zinsen der hierzu bestimmten Kapitalsumme sollen zu Reisestipendien an besonders begabte junge Künstler verwendet werden. Das Komitee hat beschlossen, daß solche Stipendien in der Höhe von je etwa 1200 M. abwechselungsweise je einem Maler, Bildhauer und Architekten zu gute kommen sollen. Man hofft, daß es möglich sein wird, alle zwei Jahre ein solches Prinz Weimar-Stipendium zu vergeben. Diese Beschlüsse des Komitees werden gewiß mit großer Befriedigung aufgenommen werden, wodurch das Andenken an den allgemein verehrten Prinzen in so schöner Weise auf alle Zeiten gewahrt wird.

r. Stuttgart, 8. Juni. (Amtliche Meldung.) Der Verkehr auf den württ. Staatsbahnen war über die Pfingstfeiertage ein ganz erheblicher. Wie jetzt festgestellt ist, wurden am 30. und 31. Mai und am 1. Juni im Binnenverkehr der württ. Staatsbahnen 515,369 Personen befördert, gegenüber 355,675 im vorigen Jahr und 445,938 im Jahre 1901. Die von außerwürttembergischen Bahnen und von den württembergischen Privatbahnen übergebenen Reisenden sind hierbei nicht mitgerechnet. Es dürfte der diesjährige Pfingstverkehr der stärkste sein, den die württ. Bahnen je zu bewältigen gehabt haben. Die Einnahmen aus diesem Verkehr betragen 485,000 M. Abgesehen von einzelnen größeren Zugverspätungen, die zum Teil von Anschlussbahnen übernommen wurden, haben sich bei der Abwicklung dieses außerordentlichen Verkehrs wesentliche Anstände nicht ergeben.

r. Cannstatt, 8. Juni. Gestern vormittag erhängte sich in der Bahstraße die Privatiersehefrau Bahl, frühere Besitzerin des Hotels Hermann. Finanzieller Ruin soll die Frau zu diesem Schritt bewogen haben.

r. Cannstatt, 10. Juni. Zu dem bereits gemeldeten Brand der Montierwerkstätte der Daimler-Motoren-Gesellschaft erfahren wir noch folgendes: Die benachbarten Wohngebäude wurden so schnell durch die intensive Hitze vom Feuer ergriffen, daß die Bewohner der oberen Stockwerke kaum Zeit hatten, sich zu retten. Vom Feuer stark beschädigt wurden noch einige andere angrenzende Werkstätten. Das abgebrannte Fabrikgebäude bildet einen rauchenden Trümmerhaufen, aus welchem verbogene und verbrannte Motorteile hervorstechen. Die Hitze war so groß, daß der Oberleitungsbahn, der vom Elektrizitätswerk in den Straßenbahnbetriebe in unmittelbarer Nähe des Brandplatzes vorbeiführt, schmolz, sodaß der Betrieb heute früh nicht gleich aufgenommen werden konnte. Die Entstehungsurache ist bis jetzt unbekannt. Ein Feuerwehrmann fiel bei den Löscharbeiten durch ein Glasdach und trug nicht unerhebliche Verletzungen davon.

r. Sindelfingen, 11. Juni. Gestern wurde von den bürgerlichen Kollegien die Errichtung eines Gaswerks beschlossen. An der zu bildenden Aktiengesellschaft wird sich die Stadtgemeinde mit 60% des Kapitals beteiligen. Der Preis ist für Leuchtgas auf 20 S und für Kochgas auf 16 S pro cbm festgesetzt. Das Gaswerk soll bis Herbst der Benützung übergeben werden können.

Reutlingen, 10. Juni. Reg.-Präf. v. Bellino, der heute, wie schon gemeldet, die Feier seines 50jährigen Amtsjubiläums begeht, erhielt zahlreiche Glückwunschkarten, Telegramme und Blumenpenden. Die Stadtkapelle brachte in der Frühe dem Jubilar ein Ständchen dar, dann fand Beglückwünschung statt durch den Vorstand der landwirtschaftl. Berufsgenossenschaft, ferner des Kollegiums der Kreisregierung, wobei Ob.-Reg.-Rat Rubin im feilich geschmückten Sitzungssaal dem Jubilar die Glückwünsche aussprach; ferner erschien eine Abordnung der Oberämter des Schwarzwaldkreises, der Ausschuss des landwirtschaftlichen Bezirksvereins und die hies. Gemeindefolklegen. Durch den Beschluß der bürgerlichen Kollegien wurde der Jubilar zum Ehrenbürger der Stadt Reutlingen ernannt.

„Ich folge Euch nur, wenn Ihr mir sagt, was Ihr in der Riste habt.“

„So kommt einmal her! Ich solls eigentlich nicht sagen. Aber so gut als der Förster und der Landjäger dürft Ihr's auch wissen. So, kommt nur näher, daß ich nicht so laut reden muß. — In der Riste hab' ich — wie soll ich gleich sagen? — einen reisenden Selbstmörder. Seht darum hat mich vorhin so geärgert, daß Ihr gesagt habt, Ihr seid auch einer. Nichts für ungut, aber zwei wären mir zu viel gewesen. Wollt Ihr nicht wieder aufstehen?“

„Ich danke,“ sagte der Doktor.

„Ich dank' auch,“ sagte Rauhogel bei.

„Warum hat sich der Mann das Leben genommen?“

Der Mann da drinnen? Das ist eine lange, traurige Geschichte. Er hat früher Nikolaus Radmann geheissen; später ist er unter dem Namen Rattenmichel bekannt gewesen. Sein Vater ist ein Jagdliebhaber gewesen und hat hier im Buchenwald sein Vermögen verpufft. Der junge Nikolaus hat alles gelernt, nur nicht arbeiten, und ist nach seines Vaters Tod ein Wildbied geworden. Dann ist er ein paar Jahre lang ins Buchhaus gekommen, und wie er wieder frei geworden ist, hat er's zum Kammerjäger gebracht.“

„Zum Kammerjäger? Das versteh' ich nicht recht.“

r. Bon der Ahalm, 8. Juni. In der Nähe des Berges fanden auf Reutlinger Markung Touristen einen etwa 26jährigen Mann erhängt auf. Derselbe heißt Wandel und ist aus Ohnastetten.

r. Winterlingen, 8. Juni. Aus Liebeskummer schoß sich am Freitag ein junger Mann mit einem Revolver eine Kugel in die Magenenge.

r. Ebingen, 8. Juni. Zwischen der Fohlenweide und dem Alghäuser Hof steht eine Buche mit durchweg weißen Blättern.

r. Schramberg, 11. Juni. Vorgestern abend stellte eine im 4. Stockwerk des Vereinshauses wohnende Frau ein Kohlenbüchseisen auf das Fenstergestirn. Das schwere Büchseisen rutschte aus, fiel ab und traf das unten auf der Straße spielende 2 1/2-jährige Töchterchen des Kaufmanns Gise derart auf den Kopf, daß die Schädeldecke zerschmettert wurde und der Tod kurz darauf eintrat.

r. Nilschieß, 9. Juni. Wegen eines Verbrechens wider die Sittlichkeit, begangen an einem 13-jährigen Mädchen, wurde hier ein 50 Jahre alter Witwer verhaftet. Das unglückliche Kind war schon zu Lebzeiten der Frau bei dem Wäscher in Kost und führte ihm seit dem Tode derselben den Haushalt.

r. Niederstetten, 10. Juni. Auf der Pfingster Steige verunglückte am Sonntag infolge eines Wagenstiegs das Fuhrwerk des Bauern Kammler von Nilselhausen, wobei die 4 Wageninsassen herabgeschleudert wurden. Die Magd des genannten Bauern erlitt hierbei einen schweren Schädelbruch, sodaß ihr Leben in Gefahr schwebt, während die anderen Insassen mit geringeren Verletzungen im Gesicht davontamen.

r. Ulm, 11. Juli. Der vom 3. landwirtschaftlichen Gauverband veranstaltete Maschinenlehrgang für Landwirte, der am 8. und 9. Juni hier abgehalten wurde, war von 22 jüngeren und älteren Landwirten besucht. Die Kursteilnehmer erhielten von den Fabrikanten Gebr. Eberhard, sowie Eckard und Sohn Unterweisungen im Bau und in Behandlung landwirtschaftlicher Maschinen, deren praktische Verwendung ihnen im Hofgut Deringingen gezeigt wurde. Landwirtschaftsinspektor Ströbel empfahl in seinem Vortrag den Ankauf teurer Maschinen auf genossenschaftlichem Wege. Baron v. Sülkind-Schwendi sprach dem Kursteilnehmer, Dekonomierat Bräuninger, den Dank der Kursteilnehmer aus. Die letzteren sprachen sich über Verlauf und Ergebnisse des in Württemberg zum erstenmal abgehaltenen Kurzes sehr befriedigt aus, sodaß eine baldige Wiederholung sehr empfehlenswert sein dürfte.

r. Friedrichshafen, 2. Juni. Auf der Markung Schönehausen wurde dieser Tage ein 3 1/2 Zentner schwerer Dirsch erlegt.

r. Vom Bodensee, 8. Juni. In Langenargen ertrank gestern im See die 3 Jahre alte Lucie Brugger. Dieselbe spielte im Garten der Eltern, Brugger, Hotel 3. Schiff, und fiel über die Brüstung in den See.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Juni. Wie die Charite-Direktion mitteilt, hat sich das Befinden des an der Pest verstorbenen Arztes Dr. Sachs so verschlimmert, daß sich der Verdacht verstärkt hat, es handle sich auch hier um eine Pestkrankung. Der erkrankte Wärter heißt Otto Marggraf und ist 22 Jahre alt. Gestern abend gab das Befinden zu ernstern Besorgnissen noch keinen Anlaß. Marggraf wird von dem Unterarzt Pfugmacher behandelt, der sich freiwillig dazu gemeldet hat und ebenfalls streng isoliert ist. Er kann mit der Außenwelt nur telephonisch verkehren. Es fanden noch mehrere Konferenzen im Kultusministerium und in der Charite statt, um die strenge Durchführung der getroffenen Maßnahmen zur Verhütung weiterer Ausbreitung der Pestgefahr zu sichern. Die Pestbaracke wird von Schutzleuten bewacht.

Berlin, 10. Juni. Das Befinden des Wärters Marggraf, sowie der übrigen in den Isolierbaracken der Charite zur Beobachtung untergebrachten Personen ist auch heute durchaus günstig. Daß jetzt noch eine weitere Pestkrankung eintreten könnte, darf als ausgeschlossen angesehen werden. Die mit den Isolierten eingeschlossenen Ärzte berichten über den Gesundheitszustand in den Baracken fortlaufend durch den Fernsprecher an die vorgelegten Stellen. Nach den neuesten Berichten hoffen

„Er hat den Wendlinger Bauern das Ungeleser weggenommen, das man angekratzt jagen darf — in Küche und Keller, in Kammer und Speicher die Mäuse und die Ratten. Das Geschäft ist aber nicht glänzend gegangen, und so hat er in den letzten Tagen etwas erwischt, was eigentlich für die Ratten bestimmt gewesen ist, und ist im Wendlinger Spital gestorben. Und jetzt sind wir mit dem Rattenmichel auf dem Weg zu der — wie heißt man's nur gleich? — Zu der Anomalie.“

„Zur Anatomie,“ sagte der Doktor mit einem Seufzer und doch erleichterten Herzens. „War er denn gleich tot, der arme Rattenmichel?“

„Einen Tag hat er noch gelebt, und eingestanden hat er nichts. Anfangs hat man's für eine Lungenentzündung oder etwas deraartiges gehalten, und Pulver hat man ihm auch gegeben. Aber später hat sich eben der wahre Sachverhalt herausgestellt. Der Herr Pfarrer von Wendlingen duldet's sonst nicht leicht, daß ein Ortsgenähriger auf die Anomalie kommt. Bei den Armen hat er noch immer das Geld zusammengebracht, daß man sie christlich hat begraben können. Aber der Herr Pfarrer ist gegenwärtig vertriebt.“

(Fortsetzung folgt.)

auch sie, daß alle Beobachteten von der Krankheit verschont bleiben.

Kultusminister Dr. Studi hat angeordnet, daß der Rattenplage eine erhöhte Aufmerksamkeit zugewendet wird, und macht auf die Gefahr einer Pestverschleppung durch Ratten besonders aufmerksam. Die Arbeiter in den Pumpstationen und der Kanalisationsverwaltung sind deshalb angewiesen, jede tote Ratte unter Beobachtung aller Vorsichtsmassregeln abzuliefern und jede verdächtige Erscheinung sofort anzuzeigen.

Pforzheim, 8. Juni. Am Samstag abend fuhr der erste Floß seit Fertigstellung der neuen Wasseranlagen die Eng herab. Als derselbe sich dem neuen Nonnenwehr näherte, zeigte es sich, daß dasselbe sich viel zu langsam öffnete oder, daß mit dem Aufziehen zu spät begonnen wurde. Die Floßler mußten abspringen, um nicht zwischen Floß und Stellfalle zerdrückt zu werden. Trotz großer Anstrengung vermochten die Leute das Unglück nicht mehr zu verhüten. Die hinteren Glieder drückten mit großer Wucht nach vorne und schoben sich im Hitzack, das Flusdbett verlassend in fürchtbarem Ansturm an die Ufermauer quer über das Wasser. Glücklicherweise sind bei dem Unfall Menschen nicht zu Schaden gekommen. Wer für den Schaden aufzukommen hat, ist noch zweifelhaft.

Strasbourg, 10. Juni. Dem Elässer Journal zufolge erhielt der aus Strasbourg gebürtige französische General Farny, der bisher jedes Jahr einige Tage nach Strasbourg zum Besuch eines Betters kam, diesmal die dazu erforderliche Erlaubnis nicht. Man vermutet, daß der General diese Maßregel einer Rede verdankt, die er anlässlich der Einweihung eines für die im Jahre 1870 gefallenen französischen Soldaten errichteten Denkmals in Orleans hielt.

Reg., 5. Juni. Man schreibt uns: Daß überall, wo Menschen wohnen, auch Schwaben zu treffen sind, ist eine bekannte Tatsache, und daß unsere biederen Landsleute bestrebt sind, die ihnen eigene Gemütlichkeit und Liebe zur schwäbischen Heimat auch in der Fremde hochzuhalten und zu pflegen, bewies der am Himmelfahrtstag von dem Württembergischen Verein in Regz unternommene Ausflug nach Rombach i. Lothr. Dort in der fernsten Ecke unseres deutschen Westens, in dem reizenden Ornetal mit seinen riesigen Erylagern, habe sich nicht weniger als 80 Schwaben und Schwäbinnen zusammengefunden, um einer von den Rombacher Landsleuten ergangenen Einladung Folge zu leisten. Von Stuttgart, Ulm und Biberach, leider nicht von Reichenbeim, Durlachbach, aber von Cannstatt, Ebingen, Eßlingen, Göttingen, Geislingen u. s. w. selbst vom „Goiseltal“ waren sie da, alle mit ihren schwarz-roten Bunde im Knopfloch, wozu sich bei den Eßlingern noch der obligatorische Zwiebel gefellte. Ein Bad' aus Geislingen sorgte für den nötigen Jambik, welcher zum großen Teil aus der heimischen Leibschweife „Zwiebelstücken“ bestand, und das auch dem edlen Gerstenkaffe in vollem Maße zugesprochen wurde, braucht nicht besonders betont zu werden. „Rochit“ gab's leider nicht. Die schwäbischen Weisen klangen kräftig durch die Wälder und lodten soviel Gäste herbei, daß zuletzt ein Leben und Treiben herrschte, welches, wenn nicht ganz mit dem Cannstatter Volksfest, so doch mit dem Tübinger Maifest einen Vergleich aushalten konnte.

Wörishofen, 10. Juni. Die feierliche Grundsteinlegung zum Kneippdenkmal findet am Sonntag den 21. Juni l. J. statt. Der Unterbau und die nächste Umgebung für das Denkmal werden nach einem Plane des Bildhauers Albertshofer-München, der auch das Modell zum Kneipp-Monument in meisterhafter Weise geschaffen, durch den Baumeister S. Huber in Wörishofen ausgeführt, während die Herstellung der gärtnerischen Anlagen der Firma Gebr. Neubronner, l. Hofl. in Neu-Ulm übertragen ist. — Am Tage der Grundsteinlegung wird das diesjährige Frühlingssfest mit Festvorstellung im Kasino, Militärkonzert, Volksbelustigungen und Spielen, turnerischen Aufführungen, Radfahren u. abgehalten. — Die heurige Saison dürfte, nach den bisherigen zahlreichen Vorausbestellungen und nach dem lebhaften Fremdenzuge der letzten Zeit zu schließen, eine sehr günstige werden. Frühere Gäste werden vieles verändert und verschönert finden; die der Vollendung entgegengehenden neuen Anlagen zeigen sich bereits in lieblicher Gestalt und tragen dazu bei, unserem von festigen Wiesengründen und schattigen Waldungen umgebenen freundlichen Orte einen neuen Reiz zu verleihen.

Aus Rheinhessen, 10. Juni. In vielen Weinbaureisenden Gemeinden werden bereits blühende Trauben vorgefunden.

Grossen a. d. L., 10. Juni. In Schwirze bei Bodersberg ermordete, wie das Grossener Wochenblatt meldet, der Landwirt Laube seine 77jährige Mutter durch Erdrosselung mit einer Schnur im Bett. Die Ermordete war im Ausgange und wurde vom Täter mitgeholt, wofür dieser bereits eine Gefängnisstrafe erlitten hat. Laube ist verhaftet und geständig.

Ausland.

Staatsstreik in Serbien.

Köln, 11. Juni. (Wiederholt aus dem größten Teil der letzten Nummer.) Ein Extrablatt der Kölnischen Zeitung meldet aus Belgrad: Die Armee proklamirte Kara Georgjewitsch zum König von Serbien; Militär drang in den Königspalast ein; der König und die Königin wurden ermordet; ebenso wurden der Ministerpräsident, der Generaladjutant des Königs und der frühere Kriegsminister erschossen.

Köln a. Rh., 11. Juni. Die Köln. Ztg. meldet aus Belgrad vom 11. Juni: Die Bluttat wurde heute Nacht zwischen 10 1/2 und 2 Uhr von dem sechsten, den Namen des Königs von Rumänien führenden Regiment,

wie es heißt, unter dem Kommando des Obersten Mischitsch und Raschins ausgeführt. Begleiter ist im neuen Kabinett Baunminister und mit der Königin Draga verschwägert. Sein verstorbenen Bruder war mit Draga verheiratet. Die Soldaten drangen nachts in den Konak ein und erschossen den diensttuenden Adjutanten, den Obersten Naumowitsch. Nach einer anderen Version erschoss König Alexander den Obersten Naumowitsch, weil dieser den Soldaten die Tore geöffnet und daher unter dem Verdacht der Mitwisserschaft gestanden habe. Der König und die Königin erschossen hat, ist nicht bekannt. Gleichzeitig wurde der Generaladjutant Kasar Petrowitsch, der Minister d. Innern Berimtr Thodorowitsch, der Kriegsminister General Milowan Pawlowitsch und die Mitglieder der Familie der Königin in ihren Wohnungen überrascht und, wie es heißt, alle niedergemetzelt. Der König, die Königin und die übrigen Toten werden in einfachen Särgen bestattet. Der König dürfte im Kloster Rasowiza beigesetzt werden, die übrigen auf dem hiesigen Friedhofe. — Die Stupischina und der Senat werden am 15. Juni die heute durch die Armee erfolgte Proklamation des Fürsten Peter Karageorgjewitsch zum König durch formelle Wahl sanktionieren. Große Volksmengen durchziehen die Stadt unter Kundgebungen für die neue Regierung.

Aus Belgrad wird authentisch gemeldet: Eine in den Stagen Belgrads angeschlagene Proklamation teilt mit, daß heute nacht der König Alexander und die Königin Draga erschossen worden sind. Eine neue Regierung wurde gebildet und die Verfassung vom 6. April 1901 wieder in Kraft gesetzt. Die Volksvertretung ist auf 15. Juni einberufen. (Es folgen die Unterschriften der neuen Minister.) Die Tat ist vom Heere ausgeführt worden. Außer dem Königspaar und dem Ministerpräsidenten wurden der Generaladjutant Petrowitsch und der frühere Kriegsminister Pawlowitsch erschossen. Das ganze Ereignis wurde von der Bevölkerung ruhig aufgenommen. Die Leichen des Königspaares sind im Konak untergebracht. Das Ereignis spielte sich zwischen 1/11 und 2 Uhr ab.

Belgrad, 11. Juni. Um neun Uhr früh proklamierte Oberst Mischitsch neuerdings vor der Armee und einer unabhärbaren Menge Peter Karageorgjewitsch zum König.

Genf, 11. Juni. Karageorgjewitsch erklärte soeben auf telephonische Anfrage, er habe noch keine offizielle Mitteilung, trotzdem weiß man, daß die Telegraphenbeamten in seiner Wohnung stets ein- und ausgehen. Im Hause des Prinzen sagt man, derselbe werde wohl bald abreisen, wohin wisse man aber nicht. Karageorgjewitsch wohnt hier seit dem 4. März 1895. Er kam mit seinen drei Kindern Helen (geboren 1884), Georg (1887) und Alexander (1888) hierher. Dieselben sind nun in Rußland und der Prinz wohnt hier mit einem kleinen Keffen. Bekannte des Prinzen wollen wissen, daß er sich noch vor ganz kurzer Zeit nach Wien begeben habe.

Bern, 9. Juni. Laut Bericht der Genfer Blätter beabsichtigen französische Kapitalisten, eine Gesellschaft mit dem Sitz in Genf zu gründen, um Ausfahrt zum Montblanc mittelst zwei Fesselballons zu betreiben. Eine Hin- und Rückfahrt würde 25 Fr. kosten.

Konstantinopel, 9. Juni. Eine Revolte brach in der Kriegsschule Achiret aus, wo die Söhne vornehmer Leute, insbesondere auch die Söhne arabischer Scheiks und anderer

Führer außereuropäischer Stämme auf des Sultans Kosten erzogen werden, um später als Hauptleute in die Armee eingekleidet zu werden. Die Schüler überfielen die vorgeleiteten Offiziere und verletzten einen von ihnen schwer. Die Polizei und endlich auch Militär mußten einschreiten, doch konnte erst Ordnung gestiftet werden, als fünfzig Schüler verwundet waren. 150 der unbotmäßigen jungen Leute wurden in Haft genommen.

In Marseille steht, wie gemeldet wird, vor den Bureau der Dampfergesellschaft Fraissinet eine dichtgedrängte Menschenmenge, die genauere Nachrichten erwartet. Da die Passagierliste des Liban vor der Ausfahrt der Dampfpolizei nicht übergeben worden ist, so ist die genaue Zahl der Reisenden noch immer nicht bekannt. — Zu bemerken ist noch, daß außer dem Katosy der Postdampfer Bleckamp, welcher sich in der Nähe der Inghätsküste befand, mit einem anderen Postboot und dem österreichischen Kanonenboot Balkan sofort Hilfe leistete. Der Bleckamp nahm nach großen Anstrengungen etwa 30 Personen und acht Leichen auf, unter letzteren 5 Frauen, 2 Männer und 1 Kind, Balkan barg 21 Tote.

Marseille, 9. Juni. Der Kapitän des Liban sagt in seinem Bericht, er habe, als er der Infulaire ansichtig wurde, nach links gesteuert. Trotz der Signale sei die Infulaire vollständig rechts gesteuert und er habe wegen der Nähe der Küste einen Zusammenstoß nicht vermeiden können. Er habe versucht, den Liban ablaufen zu lassen, aber er habe das Schiff nicht mehr in seiner Gewalt gehabt, da die Schraube außer Wasser war. Das Schiff sei rasch gesunken. Er habe allen Befehlen, auf die Masten zu steigen und die Rettungsbote herunterzulassen. Das Schiff sei zusehens gesunken, er selbst sei ins Wasser gezogen worden und habe nichts mehr gesehen.

Marseille, 9. Juni. Der Bericht des Kapitäns Renaud, des Kommandanten der Infulaire, besagt, daß der Liban nach dem Ausstoß von Signalen ihm den Weg verlegte und ihm die Steuerbordseite zeigte, sobald ein Zusammenstoß unvermeidlich war. Die Infulaire stoppte und ließ die Maschine rückwärts arbeiten, aber der Abstand war so gering, daß er den Liban an der Steuerbordseite in der Höhe des Fockmastes anrannte. Der Bug der Infulaire zerstückelte am Liban. Der Kapitän kann sich nicht erklären, wie der Liban, trotzdem er Alles aufbot um die Route einzuhalten, gemäß den Vorschriften und Signalen, sich nach der linken Seite herumzudrehen, vollständig auf die Steuerbordseite gelangen konnte.

Marseille, 10. Juni. Bei der Beerdigung der Verunglückten des Liban sprach einer der Anwesenden heftig gegen die Reeder. Als der Reeder Fraissinet einige Worte sprach, rief jemand: „Es ist das erste Mal, daß man den Mörder auf die Särge der Opfer Tränen vergießen sieht.“ Der Bürgermeister erhob Einspruch gegen die Neuerung und zog sich mit den Vertretern der Behörden zurück.

Paris, 8. Juni. Die fünfzigjährige Frau Felicia beging am Marceller Hospital Selbstmordversuch, als sie erfuhr, daß ihre drei Kinder tot seien.

Brüssel, 8. Juni. Am Samstag Nacht erschien der aus Frankreich ausgewiesene und jetzt in Brüssel wohnende türkische Journalist Nicolaides auf dem Polizeibureau der Rue Tacinrate und machte davon Mitteilung, daß man soeben von der Straße aus durchs Fenster hinein einen Biskolenschuß gegen ihn abgefeuert habe. Er glaube

an ein politisches Attentat von jungtürkischer Seite. Eine Untersuchung ist eingeleitet. Nicolaides, Herausgeber des die Interessen des Sultans vertretenden Blattes l'Orient, wird von allen in Europa wohnenden Albanesen, Armeniern und Jungtürken tödlich gehaßt.

Simonstown, 10. Juni. Die Deutsche antarctische Expedition ist, wie gemeldet, gestern an Bord des Gauß hier eingetroffen. Das Schiff wird hier Ausbesserungen vornehmen und in etwa 3 Wochen nach Deutschland zurückkehren. Die Expedition hat ein neues Land entdeckt, dem sie den Namen Kaiser Wilhelm II.-Land gegeben hat.

New-York, 6. Juni. Nachdem sie 24 Stunden auf einer Sandbank festgefahren hatte, ist die Deutschland gestern Nachmittag von sieben Schleppern abgebracht worden und im Hafen angelangt. Da man sich an Bord bald davon überzeugt hatte, daß das Schiff heil sei, so trugen die Passagiere den Unfall mit gutem Humor. Dagegen sind eine Anzahl Bankiers in London und New-York schwer betrübt über das Malheur. Die Deutschland sollte nämlich auf der Dürre dem New-York Herald für 5 Millionen Dollars Wertpapiere mitnehmen, die bis zum nächsten Abrechnungstage, den 11. Juni, in London zu liefern sind. Wenn die Stücke nicht rechtzeitig antommen, so sind die Zinsen bis zum nächsten Abrechnungstage zu zahlen, was ganz erheblich viel Geld kosten würde.

New-York, 8. Juni. Der Regen, welcher in den östlichen Staaten fiel, löschte die Waldbrände und machte der Trockenheit ein Ende.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Mitteilungen der Zentral-Vermittlungsstelle für Oberrhein, Spängerstraße 15 II, Stuttgart. Ausgegeben am 6. Juni:

Zur Kirchenernte II: Weitere Berichte gingen ein aus Regensburg: die Aussichten auf eine Kirchenernte sind heuer sehr gering; Dettelbach: der Ertrag ist heuer infolge der Frühjahrsfröste sehr gering; Korb: die Feilbrotfrüchte sind größtenteils verloren, Spätsfrüchte lassen einen Ertrag von ca. 200-300 Ztr. hoffen, Grante Mitte bis Ende Juni; Gleschrohn: die Kirchenernte fällt hier sehr gering aus; Vinsenhofen: der heutige Kirchenertrag ist gering, es steht etwa eine Drittelernte in Aussicht; Stetten i. R.: die Kirchenernte verspricht heuer einen Ertrag von etwa 50 Ztr. und hat bereits begonnen; Winnen: der Ertrag an Kirchengut auf hiesiger Markung wird auf ca. 100 Ztr. geschätzt, Erntezeit von jetzt ab.

Rachfragen liegen vor in grünen Stachelbeeren, in halbreifem Zustande zum Konseruieren (25 Ztr.) und in reifen Stachelbeeren in allen Sorten grün und rot in jedem Quantum, ferner in Baldhimbereen, Brombeeren, Heidelbeeren, Preiselbeeren, Sah- und Sauerkirschen und Hagengallen.

Marktberichte der Zentralvermittlungsstelle in Stuttgart: Kaugros-Markt bei der Markthalle am 6. Juni: Zufuhr ca. 50 Körbe Kirschen, 32-35 -/ per 1/2 kg.

Konkurs-Eröffnungen. Rottweil: Nachlaß des f. Konrad Grießer, Schlüsselwirts von Wellendingen; Emilie Berlin, Witwe, Inhaberin einer Kolonialwaren- und Delikatessenhandlung in Rottweil. — Baihingen: Anton G. K. Schuhmacher und Händler in Großschafheim.

Auswärtige Todesfälle.

Magdalen Galkner, 59 J. a., Altmühl. — M. Seifrid, pens. Bahnwärter, Veteran von 1866 und 1870/71, Altdorf. — J. H. Müller, Sattler, 47 J. a., Freudenstadt. — Karl Dieb, Kupferschmied und Gemeinderat, Herrenberg.

Druck und Verlag der G. M. Jaiser'schen Buchdruckerei (Emil Jaiser) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Bauer.

Oberamt Nagold.

Bewerberaufsuchung für die erledigte Oberamtsbaumeisterstelle.

Die erledigte Oberamtsbaumeisterstelle soll womöglich bis 1. Juli d. Js. wieder besetzt werden. Befähigte Bewerber werden aufgefordert, sich bei der unterzeichneten Stelle bis 18. ds. Mts. unter Vorlage ihrer Zeugnisse insbesondere über die Erhebung der Werkmeisterprüfung und der Prüfung im Wasserbau nach Nationalliste zu melden. Bemerkte wird, daß die Aufstellung von 2 Technikern im Bezirk für die Geschäfte des Oberamtsbaumeisters, Oberamtsverwalters, Oberfeuersehners und Bezirksfeuerführers mit abgegrenzten Dienstbezirken beabsichtigt ist. Der Anfangsgehalt der Techniker soll neben den Gebühren für die Begutachtung der Baugesuche, lästigen und Wasserwerks-Anlagen, sowie den Gebühren für Schätzungen in Gebäudbrandversicherungssachen je 2400 M. — mit Dienstaltersvorrückung bis 3000 M. nach je 3 Jahren um 200 M. — betragen. Nagold, den 2. Juni 1903.

A. Oberamt: Ritter.

Nagold.

Für 12 Teilnehmerinnen

an einem sechs-wöchentlichen Lehrkurs an der hiesigen Frauenarbeitschule wird in guten Familien

Unterkunft

Schriftliche Anträge mit Angabe der Preisansätze für 1. Wohnung und Kost, 2. Kost allein, bitte ich an mich zu richten. Oberreallehrer Weinmann.

Agold. Viertel ewigen Klee im Schrofen hat zu verpacken Gottf. Volkmer.

Agold. Unterzeichnete verpackt den Futterertrag von 17 ar in dem Kreuzlein. Liebhaber wollen sich wenden an Robert Theurer, Witwe.

Der Ertrag von 1/4 Morgen Wiese an der Felsbacher Straße ist zu verpacken. Wer? sagt die Expedition ds. Mts.

Wo man hinsieht wird jetzt Krebs-Wische verwendet, denn sie gibt den schönsten Glanz.

Transportable Waschkessel
mit und ohne Vorwärmer.
Doppelkessel
neuester Konstruktion;
ein kleines Feuer erhitze den Inhalt zweier Kessel, durch Anschluß an die Wasserleitung, leichteste Handhabung.
Bade-Einrichtungen
von der einfachsten Ausführung an, sowie
Heißwasser-Anlagen
neuesten Systems liefert prompt
Chr. Wacker,
Kupferschmied, Nagold, Bahnhofstr.

Abonnements-Einladung
auf die
„Deutsche Reichspost“.
Erscheint 6mal wöchentlich zum Preise von M. 2.55 vierteljährlich. Die „Deutsche Reichspost“ tritt freimütig und durchaus unabhängig für Gerechtigkeit im Staatswesen, für allgemeine Wohlfahrt, für christliche und deutsche Art ein. Die Interessen des bürgerlichen und gewerblichen Mittelstandes, überhaupt jedes ehrlichen und arbeitssamen Mannes, finden in der „Deutschen Reichspost“ eine fröhliche und wirksame Vertretung. Ihr Versteck umfaßt Mitglieder aller Stände. Anzeigen finden wirksame Verbreitung. Wer seine Adresse per Postkarte an die Redaktion der „Deutschen Reichspost“ einschickt, erhält unentgeltlich und postfrei zwei Probenummern. Die „Deutsche Reichspost“ erscheint in Stuttgart und wird täglich an über 500 Postorte versandt. Bestellungen nimmt jedes Postamt an.



Landesaussstellung von Lehrlings- Arbeiten im Jahre 1903.

Die Lehrlinge, welche Arbeiten zu der Ausstellung geliefert haben, deren Lehrmeister, sowie die Mitglieder der Gesellenprüfungsausschüsse (Meister und Gesellen) gentehen auf den Kgl. Staats-eisenbahnen eine

Fahrpreisermäßigung.

Anmeldungen zum Besuch der Ausstellung sind zu richten an den Vorstand des Prüfungsausschusses
Th. Kchle, Tischlermeister.

Ifeldhausen.

Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Sonntag den 14. Juni 1903
in d. Gasth. z. „Linde“ hier freundlichst einzuladen.

Karl Rath, | **Friederike Reinhold,**
Bäcker, S. d. † Joh. Rath, | T. d. † Joh. Erhard Reinhold,
Bäcker, Ifeldhausen. | Wählhausen.

Kirchgang 11 Uhr.

Wir bitten, dies statt besonderer Einladung entgegenzunehmen.

Ebershardt.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Dienstag den 16. Juni 1903
in d. Gasth. z. Lamm hier freundlichst einzuladen.

Friedrich Bürkle, | **Katharine Wurster,**
S. d. Joh. Georg Bürkle, | T. d. Andreas Wurster,
Bauer u. Gemeinderat. | Bauer.

Kirchgang 11 Uhr.

Wir bitten, dies statt besonderer Einladung entgegenzunehmen.

Nagold.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, während der langen Krankheit und bei dem Hinscheiden unseres lieben Sohnes



Christian,
für die zahlreiche Beiwandbegleitung von hier und auswärts, besonders auch seitens seiner werthen Altersgenossen, sowie für die vielen Blumenspenden sagen den innigsten Dank

die trauernden Eltern:

Christian Maier und Frau.

Elektrisches Lohntanninbad Nagold.

(System Stanger.)

Erfolgreichstes Verfahren gegen **Sicht, Rheumatismus** in allen Formen **Nervenleiden, Nieren- u. Blasenleiden, Herzleiden** und allen **Blutstörungen**. Die Bäder sind sehr angenehm zu nehmen und wirken sicher, was aus verschiedenen Anerkennungs-schreiben zu ersehen ist.

Das Bad ist von jetzt ab (außer Sonntags) täglich geöffnet und ladet zur Benutzung ergebenst ein

der Besitzer

Carl Schwarzkopf.

Rothfelden.

Eine Partie

Ia Sensen

verkauft wegen Aufgabe des Artikels äußerst billig

Conrad Wolf.

Schwemmsteinfabrik

älteste, von **Phil. Sieh, Renwied** liefert gute Waren.

Bindfaden

empfiehlt **G. W. Zaiser.**

Allgemeine Wählerversammlung.

Der Kandidat der Volkspartei für den VII. Reichstagswahlkreis

Heinrich Schweickhardt,

Kaufmann und Bürgerausschussobmann in Tübingen,
wird sich am

Samstag, den 13. Juni 1903

um 11 Uhr im **Wohren** in Schietingen,

um 1 Uhr in der **Vinde** in Gatterbach,

um 5 Uhr im **Hirsch** in Walddorf,

um 8 Uhr im **Sternen** in Altensteig

den Wählern vorstellen und sein Programm entwickeln.

Sämtliche Wähler sind freundlichst hiezu eingeladen.

Der Wahlausschuss der Volkspartei.

Täglich zwei Ausgaben. Karlsruhe. Mittags- u. Abend-Ausg.

Badische Presse.

General-Anzeiger

der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Gelesenste, verbreitetste, reichhaltigste u. billigste Zeitung Badens.

Suchen Sie eine Stelle.

haben Sie **eine Stellung** zu vergeben.

wollen Sie **ein Anwesen** vorteilhaft verkaufen,

wollen Sie **nachhaltige Erfolge** Ihren Bekann- machungen sichern,

so benutzen Sie

Badens grösstes Insertionsorgan die „Badische Presse“, General-Anzeiger der Residenzstadt und des Großherzogtums.

Täglich 12 bis 32 Seiten grosses Format.

Allezeitungsleser, die eine gute u. doch billige Zeitung lesen wollen, sollten sich die „Badische Presse“ bestellen.

Mittag-Ausgabe: bringt alle nachts und morgens eingehend, Nachrichten und Telegramme, sowie interess. Zeitartikel und spannende Romane etc.

Abend-Zeitung: bringt alle tagsüber einlaufenden neuesten Nachrichten und Depeschen. Die „Badische Presse“ wird an rund 1100 Postanstalten täglich zweimal versandt.

Jeder Abonnent bekommt wöchentlich zweimal das Unterhaltungsblatt und monatlich zwei Mal den „Courier“, Allgemeiner Anzeiger für Landwirtschaft, Garten-, Obst- u. Weinbau gratis.

Gratis u. franko erhält jeder neu zugehende Abonnent nach Einsendung

der Postquittung und 10 Pfg. Marke f. Frankatur: 1 Roman, 1 Eisenbahn-Kursbuch.

Als Prämien-gabe erhält jed. Abonnent gegen Einsendung von M. 1.00 eine große Wandkarte von Europa franco zugesandt. Die Karte ist 1,20 m breit und 1,10 m hoch, in schönen Farben hergestellt, mit Städten und Ozean versehen, fertig zum Aufhängen; für Nichtabonnenten kostet sie 10 M. Eine weitere Vergünstigung genießen unsere Abonnenten beim Besug der „Weltkarte“. Wir liefern solche an die Abonnenten gegen Einsendg. v. M. 1.50 franco. Dieselbe ist 1,7 m breit u. 87 cm hoch, in 8 Farben hergestellt mit Städten u. Ozean zum Aufhängen versehen. Für Nichtabonnenten kostet dieselbe M. 6. Die 2 Karten zusammen kosten für Abonnenten M. 2.50 bei freier Zusendung. Eine Komptoir-Wandkarte des deutschen Reichs

erhält jed. Stationär-zeitungs- und Berlehandbuch liefern wir unsere Abonnenten zu M. 3, nach auswärts M. 3.30. Ferner wird das Berl. „Aus Deutschlands großen Tagen“, Erinnerungen aus dem Kriege 1870/71, 180 Seiten, groß Quart, mit 8 Illustrationen, gegen Einsendg. v. nur 50 Pfg. (schon gebunden mit reicher Deckverzierung M. 1.50) franco zugesandt. Weiter erhält jeder Abonnent zum Vorzugspreise das hochinteressante Buch: „Von Karlsruhe nach Chicago“, Schilderungen amerikanischen Lebens, 3. Aufl., 152 Seiten groß Quart mit 16 Bildern und einer Gekarte, gegen Einsendung von nur 60 Pfg. franco. — Preis für Nichtabonnenten M. 1.50. — Das „Bürgerl. Gesetzbuch“ liefern wir an unsere Abonnenten zum Vorzugspreise von 60 Pfg. Nach auswärts 20 Pfg. mehr für Porto.

Abonnementpreis nur M. 1.80 für 3 Monate ohne Postgebühren.

Den Wandkalender mit den Wappen sämtlicher Amtstädte Badens in Farbendruck erhält auf Wunsch jeder neue Abonnent gratis. — Die „Badische Presse“ ist ein Familienblatt, das von alt und jung gern gelesen wird und sollte daher in keiner Familie und in keiner Wirtschaft fehlen.

Die „Badische Presse“ dient seit Jahren als offizielles Publikationsorgan für die städtischen Behörden von Karlsruhe und für eine Reihe von Staats-, Militär-, Bezirks- und Gemeindebehörden des ganzen Landes.

jetztige Auflage **28000 Ex.** Die „Badische Presse“ wird zum Teil gesetzt mit amerikan. Schreibmaschinen und gedruckt auf Rotationsmaschinen.

Probennummern gratis und franko.

Turnverein Nagold.

Samstag, den 13. Juni abends 9 Uhr

Monats-Versammlung

im Lokal (Hirsch), wozu auch die passiven Mitglieder höflichst eingeladen sind.

Der Turnrat.

Berned.

In meiner Wirtschaft wurde am 4. d. Mts. (Altensteiger Markt) ein

Hundertmarkschein

gefunden und kann derselbe vom rechtmäßigen Eigentümer gegen Einrückungsgebühr bei mir abgeholt werden.

Karl Kühle z. Waldhorn.

Calmbach.

Ein ordentlicher

Fahrknecht

kann bei hohem Lohn sofort eintreten bei

Aderwirt Kiefer.

Nagold.

Ich suche zu sofortigem Eintritt ein fleißiges, braves

Mädchen,

das schon gedient hat.

Frau Oberreallehrer Weinmann.

Mädchengesuch.

Suche auf 1. Juli ein solches Mädchen für Haus- und Feldarbeit. Näheres zu erfragen bei der Expedition des Bl.

Eine kleine

Wohnung

für 2 Personen, wird für sofort gesucht.

Von wem? sagt die Expedition des Bls.

Witteilungen des Standes-

amts der Stadt Nagold.

Eheschließungen: Jakob Friedrich Saller, Vikar in Wildberg und Marie Auguste Lehre, T. d. Aug. Lehre Bäcker, den 11. Juni.